

Der luxemburgische Premierminister, Xavier Bettel, auf der 17. deutsch-luxemburgischen Wirtschaftskonferenz: „Für eine Arbeitswelt 4.0 brauchen wir eine Schule 4.0.“ Fotos: Chambre de Commerce Luxembourg

KONFERENZ

Fachkräftesicherung ist Zukunftssicherung

Die 17. Ausgabe der Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftskonferenz stand am 4. Juni im Zeichen des aktuellen Fachkräftemangels und dessen hemmender Auswirkung auf das Wachstum beider Volkswirtschaften. Getreu dem Motto „Digital is the new black“ bot sie dabei ebenfalls eine perfekte Bühne, um den Einfluss der Digitalisierung auf die Arbeitswelt sowie Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in den Vordergrund zu stellen.

Auch diesmal war die Konferenz, zu der traditionell die Handelskammer Luxemburg sowie die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg einladen, ein Sinnbild der Zusammenarbeit und des Dialogs zwischen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern beider Länder. Unter dem Titel „Fachkräfte(mangel): Motor (und Bremse) einer wissensbasierten Gesellschaft“ traten Premierminister Xavier Bettel und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet als Hauptredner auf. Darüber hinaus stand auch eine Podiumsdiskussion wirtschaftlicher Vertreter beider Länder auf dem Programm, um den zahlreichen Teilnehmern Erfahrungen aus der Praxis zu schildern.

Eröffnet wurde die Konferenz vom deutschen Botschafter Dr. Heinrich Kreft sowie Carlo Thelen, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Luxemburg. Bei dieser Gelegenheit betonten beide die großen Chancen, die sich aus möglichen Synergien beider Regionen im Kampf gegen den Fachkräftemangel ergeben können.

Digitalisierung bringt neue Anforderungen an Arbeitnehmer

In der Tat steht in beiden Ländern momentan die Suche nach Lösungen für den Fachkräftemangel ganz oben auf der Prioritätenliste. Dafür sind die Gründe vielfältig. So führte der deutsche Botschafter das Argument des starken Wachstums beider Volkswirtschaften an, unterstrich aber zugleich den demografischen Wandel. Angesichts der rasch voranschreitenden Digitalisierung sowie den damit einhergehenden neuen Anforderungen an die Arbeitnehmer bleiben allerdings auch bei Aus- und Weiterbildung noch Anstrengungen zu leisten. „Talente, die lokal ausgebildet werden, müssen nicht aus dem Ausland angeworben werden, und Luxemburg hat hier noch Nachholbedarf“, räumte auch Carlo Thelen ein.

Dabei scheint die Antwort auf das Fachkräfteproblem genauso vielschichtig zu sein wie das Problem selbst. „Die Antwort sollte bestenfalls dreigleisig sein: Förderung von Aus- und Weiterbildung, das Anziehen von Talenten, aber auch höhere Produktivitätszuwächse. Und gerade die Digitalisierung kann hier der Treiber dieser notwendigen Produktivitätszuwächse sein“, so Carlo Thelen. Bei Regierungs-



chef Xavier Bettel stand die Digitalisierung im Mittelpunkt seiner Rede, in der er sich mit einem energischen Plädoyer zum einen für eine klare europäische Strategie im digitalen Bereich stark machte, aber zum anderen auch für einen Ressort übergreifenden Ansatz plädierte, um die Herausforderungen der Digitalisierung auf nationaler Ebene besser zu meistern. „Für eine Arbeitswelt 4.0 brauchen wir eine Schule 4.0, und hier bedarf es der konstruktiven Zusammenarbeit einer ganzen Reihe an Ministerien“, so Bettel, der trotzdem die Notwendigkeit qualifizierter Zuwanderung unterstrich.

NRW-Ministerpräsident betont praxisnahe Ausbildung

Der nordrhein-westfälische CDU-Ministerpräsident Armin Laschet, ein Fürsprecher offener europäischer Grenzen sowie regelmäßiger Befürworter eines „Fachkräftezuwanderungsgesetzes“, teilte und begrüßte Bettels Einschätzung bezüglich der Unverzichtbarkeit qualifizierter Zuwanderung. Trotzdem unterstrich der CDU-Politiker die vielen Aufgaben, die auch im Inland auf der Agenda stünden. So machte er sich unter anderem für kürzere und flexiblere Arbeitszeiten für ältere Arbeitnehmer stark. Gleichzeitig betonte er aber auch die Wichtigkeit einer technischen, praxisorientierteren Ausbildung der Schüler und Auszubildenden sowie die Notwendigkeit von mehr Kitaplätzen, ein immer noch anhaltendes Defizit in NRW.

Die Podiumsdiskussion mit Vertretern deutsch-luxemburgischer Unternehmen machte abschließend deutlich, dass die Situation des Fachkräftemangels sowie der Anwerbung qualifizierter Arbeitskräfte beider Länder trotzdem differenziert betrachtet werden muss. „Angesichts der Mieten und Immobilienpreise in Luxemburg spielt das Gehalt schon eine große Rolle. Man sollte sich hier nicht utopischen Illusionen hingeben, vor allem



Am 4. Juni kamen rund 150 Gäste in die Handelskammer Luxemburg.

nicht beim Anwerben ausländischer Fachkräfte“, so eine Sprecherin der Cargolux SA. Die deutschen Gesprächspartner entgegneten allerdings, dass dies in Deutschland nicht unbedingt der Fall sei, denn die Lohnzahlungen in manchen handwerklichen und technischen Berufen seien nicht geringer als bei Akademikern.

Zum Schluss machten die Redner aber klar, dass kurzfristig nichts an der Weiterbildung der vorhandenen Arbeitskräfte vorbeiführe; eine Herausforderung, die durch einen pragmatischen und individuell zugeschnittenen Ansatz gegenüber den Arbeitnehmern angegangen werden muss.